Zeitschrift: Cratschla : Informationen aus dem Schweizerischen Nationalpark
Herausgeber: Eidgenössische Nationalparkkommission
Band: - (2017)
Heft: 1

Artikel: Der Geweihte : Rothirsche im Schweizerischen Nationalpark
Autor: Haller, Heinrich
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-768611

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DER GEWEIHTE

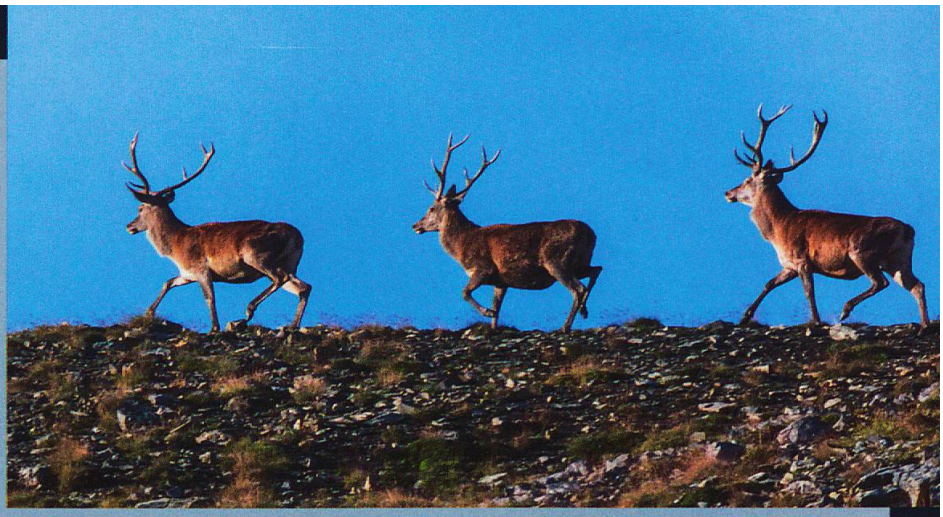
ROTHIRSCHE IM SCHWEIZERISCHEN NATIONALPARK

Der Rothirsch ist nicht nur das grösste Wildtier unseres Landes, er besitzt auch eine charismatische Wirkung. Das bei älteren Männchen imposante, in zwölf und mehr Enden verzweigte Geweih strahlt besondere Symbolkraft aus, ebenso wie der sonore Bass. Das Röhren durchdringt während der herbstlichen Brunft die Nationalparkwälder und lässt nicht selten Gäste erschaudern. Im Verlauf der gut hundertjährigen Geschichte des Schweizerischen Nationalparks (SNP) ist dieses Spektakel im September zu einer Hauptattraktion geworden. Das ist nicht selbstverständlich, denn zur Gründungszeit unserer Institution war das lange zuvor aus dem Engadin verschwundene Rotwild gerade erst wieder eingewandert. Im Verlauf des folgenden halben Jahrhunderts hat sich der Hirsch zur häufigsten Huftierart im SNP entwickelt.

Heinrich Haller, Fotos: SNP/Hans Lozza

Die Erfolgsgeschichte des Rothirsches ist direkt mit der Passion einflussreicher Jagdherren verbunden. Diese vielleicht eher schwer nachvollziehbare Aussage erklärt sich dadurch, dass der Rothirsch seit je der Inbegriff des «hohen Waidwerks» ist, das früher ausschliesslich Adeligen und anderen Personen der Feudalherrschaft vorbehalten war. Ihr jagdliches Interesse, verbunden mit dem Verbot für andere Nutzniesser, sorgte dafür, dass so eindrucksvolle Tiergestalten wie Rothirsch und Steinbock im Alpenraum überleben konnten. Aussetzungen von Rotwild auf der Nordseite des Rätikons (Vorarlberg) legten um 1866 den Grundstein für die Wiederbesiedlung des Kantons Graubünden. Diese erfasste kurz vor der SNP-Gründung auch das Engadin.

Innerhalb des SNP sorgten der Jagschutz, die Ruhe und die (damals bei geringer Konkurrenz) reichlich vorhandene Äsung für eine rasante Entwicklung der Population. Diese breitete sich beschleunigt aus, vor allem auch in Richtung Italien. Bereits in den 1940er-Jahren deuteten erste Wintersterben an, dass der Bestand die Kapazitätsgrenze des Lebensraums erreichte. Der Rothirsch wurde in den folgenden Jahrzehnten zum gesellschaftlichen und politischen Dauerthema, und davon abgeleitete Problemszenarien rüttelten gar an den Grundfesten des SNP. Erst gegen Ende der 1980er-Jahre entschärfte sich die Situation, als erstmals wirkungsvolle Massnahmen zur jagdlichen Regulierung der Population ausserhalb des SNP durchgesetzt wurden.



Rothirsche sind eine der Hauptattraktionen des Nationalparks.

NEUE FORSCHUNGSERKENNTNISSE

Zum neuen, weitgehend entkrampften Bild des Rothirschs im und um den SNP trugen hauptsächlich neue wissenschaftliche Erkenntnisse bei. Dabei war entscheidend, dass nicht nur das Rotwild, sondern auch dessen Nahrungsfeld, die Vegetation, genauer untersucht wurde. Die Ergebnisse führten vor Augen, dass auf den bevorzugt beästen subalpinen Weiden die Anzahl Pflanzenarten nicht ab-, sondern zugenommen hatte und dass die Verjüngung der Bäume in den benachbarten Wäldern keineswegs in Frage gestellt war. Bei dieser Entwarnung muss berücksichtigt werden, dass sich ein Grossteil der Hirsche nur im Sommer/Herbst innerhalb des SNP aufhält und sich Wald-Wild-Probleme oft auf den Wintereinstand beziehen. Dazu kommt, dass im geschützten, nur auf markierten Wegen begehbaren, land- und forstwirtschaftlich nicht genutzten SNP den Huftieren mehr Nahrung zur Verfügung steht als anderswo. Nichtsdestotrotz zeigt unsere Institution, dass selbst grosse Naturreservate nicht zwingend auf ein jagdliches Management angewiesen sind.

Solche und andere, vertiefende Informationen sowie Hintergründe finden sich in den folgenden Beiträgen dieses CRATSCHLA-Schwerpunkts *Rothirsch*. Diese machen deutlich, wie wichtig unvoreingenommene Beurteilungen sind, wenn es darum geht, Schutzgebiete richtig zu verwalten.

KONTROVERSE MEINUNGEN

Voreilige Schlussfolgerungen, die Übernahme von Schulmeinungen und selbst Missverständnisse haben während vieler Jahre die öffentliche Diskussion geprägt. Letztlich war es ein Glücksfall, dass die Grundidee des SNP als unantastbares Refugium im Wesentlichen erhalten blieb. Einzelne Sündenfälle wie das von oben verordnete und von Parkwächtern ausgeführte Abschiessen von Rotwild innerhalb des SNP gab es bis 1995. Seither haben die wissenschaftlichen Arbeiten und die öffentlichkeitswirksame Verbreitung der davon abgeleiteten Schlussfolgerungen dafür gesorgt, dass die Natur und ihre dynamischen Abläufe vermehrt als ein in sich geschlossenes System betrachtet werden, das die ordnende Hand des Menschen nur in gut begründeten Fällen nötig hat.

Solche Erkenntnis beleuchtet auch die Position des Rothirschs als Wildtier. Das grosse Interesse am König des Waldes hat dazu geführt, dass gerade in Österreich und Bayern auf der Basis der jagdlichen Auslese (mit dem Ziel «Erntehirsche» zu produzieren), durch Fütterung (oft mit Aufbaustoffen für ein möglichst starkes Geweih) und Wintergatter (damit die Tiere nicht in andere Reviere abwandern) menschliche Einflussnahmen bei den Hirschen an der Tagesordnung sind. Dies relativiert den Natürlichkeitsgrad. Deswegen ist die Art und Weise, wie Rothirsche im und um den SNP behandelt bzw. sich selbst überlassen werden, für das (Vor-)Bild des Rothirschs als Wildtier von grundlegender Bedeutung.